

DIONYSIUS
AREOPAGITA

MYSTISCHE THEOLOGIE

mit einem Auszug aus der
Theologie des Proklos

 crotona

ISBN 978-3-86191-089-3

1. Auflage 2017

(Überarbeiteter Nachdruck der Ausgabe München 1956,
mit freundlicher Genehmigung des O.W. Barth Verlages)

© Crotona Verlag GmbH

Kammer 11 • D-83123 Amerang

www.crotona.de

Übersetzung: Prof. Dr. Walther Tritsch

Umschlaggestaltung: Annette Wagner

Druck: CPI • Birkach

EINLEITUNG	7
DIE NAMEN GOTTES	29
DIE MYSTISCHE THEOLOGIE	207



KAPITEL I

DIE ABSICHTEN DIESER SCHRIFT UND DIE ÜBERLIEFERUNG DER NAMEN GOTTES

1.

An die »Theologischen Grundlinien« möchte ich nun eine andere Schrift anschließen: Ich will dir jetzt, mein glückseliger Freund, die Namen Gottes zu enthüllen versuchen, so weit meine bescheidenen Kräfte reichen.

Auch hier soll unser festes Maß nur das Gesetz der Heiligen Schrift sein: Wir wollen niemals die Wahrheit eines von Gott aus gesagten Wortes durch überredende Menschenvernunft zu behaupten suchen¹⁵; wir wollen jedes solche Wort stets nur durch die Offenbarungen des Heiligen Geistes erweisen, der die Verfasser dieser Schriften erleuchtete. Er allein gab ihnen die Kraft, uns ohne viele Worte und ohne viel Wissen dem Unsagbaren und Unkennbaren näherzubringen¹⁶, dem Unendlichen, das jedes Fassungsvermögen unseres Verstandes und Willens übersteigt und dem wir uns nur einen können, wenn unsere Hingabe ebenso unendlich ist wie seine Gnade.

Es ist dies überhaupt für uns ein Grundgesetz, dass wir über das Unfasslich-Allumfassende und Unaussprechlich-Geheime der Gottheit nichts anderes aussagen oder auch nur zu denken wagen, als was von Gott selbst in den Heiligen Schriften uns offenbart wird. Denn Ziel und Gegenstand un-



seres Suchens ist ja gerade dieses Unkennbare der Gottheit, erhaben über jedes Wissen und Verstehen, erhaben auch über Nichtwissen, erhaben über Sein, Werden, Wesen: Darum soll unser Suchen auch beim Wesenhaft-Umgrenzten sich nicht bescheiden – und doch dürfen wir unsere Augen zum Unzugänglichen nur emporheben, soweit ein Strahl der göttlichen Erleuchtung selbst es ist, der aus den Heiligen Schriften in uns herüberdringt: Nur ein höherer unirdischer Glanz kann uns zu demütig-schlichter Schau des Unschaubaren befähigen, indem er uns zu heiliger Scheu vor dem Göttlichen stimmt. Nur wenn wir von den heiligen und durchaus wahrhaften Lehren der Heiligen Schriften uns leiten lassen, nur dann enthüllt sich uns das Göttliche, jedem von uns nach dem Maße seines Fassungsvermögens, und wir erschauen es dann. Unmessbar und unbegreiflich ist die Güte Gottes, aber in liebender Schonung unserer Unzulänglichkeiten hüllt sie sich für uns in das Gewand des Messbaren, stellt sie sich für uns im Endlichen dar. So wie das nur durch Vernunft Erkennbare unfasslich für die Sinne ist, nicht zu schauen, nicht zu greifen, und wie das Einfache dem Gegliederten, das Unbildliche dem Bildlichen unerreichbar bleibt, das Unkörperliche dem Körperlichen unbekannt ist, das Umfassende im Gestalteten nie endgültig zu gestalten wäre, ebenso wahrhaft und nach dem gleichen Gesetz erwiesen reicht das Unendliche über alles Wesen hinaus, entzieht sich das Unbegrenzte allem Seienden, im Sein begrenzten, unfassbar für alle Vernunft, und die Ur-Einheit, die allem Geistigen erst Sinn gibt, bleibt ebenso allem nur Geistigen entrückt.

Unausdenkbar für jede Denktätigkeit ist das über alles Denken erhabene Eine, uns unaussprechlich für jede Rede ist das alle Rede übersteigende Gute, denn es handelt sich um



das Ur-Eine, welches in jeder Einheitlichkeit erst Einssein bewirkt¹⁷: Eine Wesenhaftigkeit ist es, die jenseits von allen Wesen hinausreicht über alles Wesenhafte; eine wissende Weisheit ist es, die keiner wissenden Weisheit vernünftiger Wesen mehr zugänglich ist. Mit einem Wort, der Logos, also das Wort selbst ist es, das durch keine menschlichen Worte mehr ausgedrückt werden kann, ein Nichtwort, Nichtwissen, Nichtwesen, Nichtname, kurz alles, was in keiner Art zu irgendetwas gehört, oder irgendetwas ist, Grund des Seins für alle Dinge und doch selbst nicht Ding und nichts Seiendes. Es ist erhaben über alle Wesenheit, ausgeschlossen von aller Wesenheit, denn es stellt sich nicht dem Endlichen. Es ist so beschaffen, dass es nur selbst über sich selbst Auskunft geben kann, ureigentlich und jenseits von allem Wissen, jenseits von aller Macht und jenseits von allem So- und Nur-So-Sein.

2.

Von der Gottheit, die über alle Wesen erhaben und über alle Geheimnisse geheim ist, kann man nichts Endliches behaupten, man darf es nicht einmal zu denken wagen: Man muss sich streng an das halten, was uns die Heilige Schrift hierüber nach Gottes Willen heilig offenbart. Denn jedes Wissen oder Schauen von dem, was die Gottheit ist, wird allen Lebenden immer unzugänglich bleiben – als das Ungeschaffene ist sie allem Geschaffenen stets entrückt. Gütigerweise hat uns dies die Gottheit selbst in diesen Heiligen Schriften von sich selbst überliefert.

Unter den Hagiographen¹⁸ wirst du viele finden, die sie nicht bloß als unsichtbar und unfassbar und unbegreiflich



gefeiert haben, sondern auch als unerforschbar und unaufspürbar, denn es kann keine Spuren von dem geben, was an die uns verborgene und unzugängliche Unermesslichkeit Gottes heranreicht. Und dennoch – das Gute ist wahrhaftig nicht unmitteilbar. Es kann durch endliche Wesen anderen endlichen Wesen weitergegeben werden. Es lässt den Strahl hervorleuchten, den es in sich selbst beharrlich und unentwegt erzeugt, und in seiner Güte verwandelt es diesen Strahl in natürlichen Glanz, welcher den einzelnen endlichen Wesen entspricht. Es hebt die vom Heiligen Geist Getroffenen nach ihrer Möglichkeit zu sich empor, gewährt ihnen eine Schau seines Abglanzes, schenkt ihnen Gemeinschaft mit diesem Abglanz und leitet sie an, ihn möglichst nachzubilden. So wird geheiligten Geistern auf erlaubte und heilige Weise eine Berührung des Unendlichen zuteil¹⁹, die sie nicht über ihr Können erhebt, sie auch nicht vermessenlich nach einem höheren Grad der Gottesschau streben lässt als der Theophanie, die eben ihrer eigenen Ordnung gewährt werden kann.

Sofern diese zur Erleuchtung geführten nicht durch Nachgiebigkeit gegen das Schlechtere abwärts gleiten und festen Standes und unbeugsam zu dem ihnen entgegenleuchtenden Strahl ihre Augen emporrichten, und sofern sie dies in Liebe tun, mit heiliger Ehrfurcht, bescheiden und fromm, der ihnen gestatteten Einstellung gemäß, können sie also vom Unendlichen geistig beflügelt werden.

3.

Wir wollen uns an diese urgöttliche Waage halten, durch die auch noch alle heiligen Ordnungen bis zu den überhimm-



lischen Chören durchweg geregelt werden. Wir wollen das über Verstand und Wesen Erhabene und Verborgene der Urgottheit ehren, wie es uns möglich ist, durch bescheidenes Schweigen vor dem Unaussprechlichen und mit heiligen, auf volle Erforschung verzichtenden Akten der Ehrfurcht. So erheben wir uns zu den aus der Heiligen Schrift auf uns herniederleuchtenden Lichtstrahlen. Von ihnen werden wir zum Verständnis der urgöttlichen Hymnen geleitet und zum Lichte der Gottesnamen. Es ist ein überweltliches Licht, mit welchem wir da erfüllt werden, von jenseits des Alls kommend, und den heiligen Hymnologien gemäß verwandelt es uns. Es befähigt uns, das urgöttliche Unerschaffene Licht zu schauen, genau in dem Maße, in welchem es uns dort vermittelt wird. So dürfen wir denn auch den Urgrund jeglicher Lichterscheinung preisen, der jegliches Gute spendet, und Ihm danken, dass Er selbst es über sich selbst in den Heiligen Schriften uns hat vermitteln wollen.

So werden wir von Ihm in Wahrheit dennoch einiges behaupten dürfen. So zum Beispiel: Er allein ist aller Dinge Ursache und Anfang und Mitte, Wesen und Leben. Er ist die Rückberufung und die Aufrichtung für alles von ihm Abgefallene.²⁰

Für alle unter die Herrschaft schlimmer Mächte Gesunkenen, denen diese das göttliche Ebenbild verdunkelten, ist Er die Wiedererneuerung, bringt Er die Wiedergestaltung.

Allen, die abgeglitten sind in die Uneinheit oder wankend geworden sind durch irgendeine unheilige Erschütterung, bringt Er Heilung und Wiederkehr zu innerster Festigkeit. Allen, die fest geblieben sind, schenkt Er Bestätigung und Sicherheit. Allen, die zu ihm empor wollen, reicht Er die hilfreich gebotene Hand. Für alle, die des Schauens fähig



sind, ist Er das Licht, für alle, die der Vervollkommnung zugänglich sind, ist Er die Vollkommenheit, und für alle, die einer Weihung würdig sind, ist Er die Weihe. Für alle, die geheiligt werden können, ist Er das Urheilige; für alle, die noch Widersprüche zu verschmelzen haben, ist Er die innere Einfachheit, und die innere Einheit für alle, denen bis zum Einen vorzudringen gestattet ist. Innere Einheit kommt aber vom Anfang aller Anfänge, vom Ursprung aller Ursprünge, wesentlich vor allem Wesentlichen, Ursprünglichen, Anfänglichen, jenseits der Endlichkeit. So ist Er auch gütige Mitteilung des Verborgenen – so weit überhaupt das Verborgene mitgeteilt werden kann, ohne entheiligt zu werden – und so ist Er auch (vielleicht ist damit schon alles gesagt) das Leben selbst vor allem Lebendigen, das Wesen selbst vor allem, was wesenhaft ist, Ursprung und Ursache und Sinn jeglichen Wesens und Lebens. In Seiner Urgüte erzeugt und bewahrt Er das Dasein von allem, was überhaupt ist oder sein kann.²¹

4.

In solche Erkenntnisse weihen uns die Heiligen Schriften ein. Du wirst finden, dass sozusagen die ganze heilige Hymnologie der Hagiographen – fast alle Lobschriften der alten Propheten und Väter der Kirche – die Namen Gottes tatsächlich in solcher Weise offenbaren: Als aufklärende Lobpreisungen, im Einklang mit den ausdrücklichen Hinweisen, welche von der urgöttlichen Güte unmittelbar oder durch Mittler aufklärend ausgegangen sind.

So sehen wir, wie fast in jedem der heiligen Bücher die Urgottheit auf heilige Weise als *Monas* und *Henas* geschildert



wird, als das Eine in sich selbst Unveränderliche und Unteilbare und Glied- und Grenzenlose, als das Nicht-Vielfältige – als die alles Wesenhafte zu Einheiten gestaltende Kraft, durch die auch wir in die Einheit wieder erhoben werden, auch wir zu einer Gott nachbildenden Monas verdichtet, auch wir zu der von Gott vorgegebenen Übereinstimmung der Elemente geläutert, wobei alle in uns auseinandergegliederten Verschiedenheiten sich wieder zu einer höheren Einheit zusammenschließen: Und zwar zu einer Einheit, die dann nicht mehr nur unserer eigenen Welt angehört, sondern der höheren jener höheren Monaden, die nach Gottes Vorbild geschaffen sind.

Oder wir sehen, wie die Urgottheit als *Trias* gefeiert wird. Hier ist dann die vor jede Schöpfung gesetzte Schöpfungskraft gemeint, aus welcher jegliche Vaterschaft in Himmel und auf Erden stammt, in drei personifizierten Hypostasen²² sichtbar, in drei Offenbarungsformen wirksam, daher Ihr Name: Dreifaltigkeit.

Als Ursache allen Seins finden wir sie auch gepriesen, weil ihre wesenhafte Güte es ist, die alles, was ist, ins Dasein rief. Als Weise und Schön, weil alles Geschaffene voll göttlicher und heiliger Schönheit ist, sofern es nur die Züge der ihm entsprechenden und ihm verliehenen Natur unversehrt bewahrt.

Der vorzüglichste aller Namen der Urgottheit ist aber die Liebe: Ist es nicht eine ganz und gar wunderbare Menschenliebe, welche veranlasste, dass eine der drei Hypostasen in wahrhaft vollkommene Lebensgemeinschaft mit unserem Menschengeschlecht eintrat? Sie hat die äußerste Niedrigkeit des menschlichen Zustandes auf sich genommen und dadurch die ganze Menschheit zu sich emporgehoben; denn aus dieser Niedrigkeit hat Jesus tatsächlich die Elemente



seiner Verschmelzung mit dem urgöttlich-Einfachen ohne Vorbehalte in sich einbezogen.²³ Der Ewig ist, empfing eine zeitliche Zutat, wurde bis in den Grund unserer Menschennatur selbst hineingeboren, Er, dessen Wesenheit über allem Wesenhaften ist und alle Stufen der Seinsschöpfung und des Alls überragt, und der unvermischt und unveränderlich alles nur Ihm eigentümliche auch hierbei unantastbar bewahrte.

Diese Erleuchtung, sowie anderes solcher Art, die das Geheimnis des göttlichen Wirkens betreffen, wurde uns in Übereinstimmung mit den Heiligen Schriften durch unsere gott-erfüllten Lehrer übermittelt, uns in geheimer Überlieferung erklärt, und so wurden auch wir beschenkt und eingeweiht. Jetzt sind wir darum in den Stand gesetzt, in einer unseren Kräften entsprechenden Weise auch durch die heiligen Schleier hindurchzusehen. Jetzt wissen wir, dass die Heiligen Schriften und hierarchischen Überlieferungen sich in menschenfreundlicher Güte solcher Schleier bedienen, um das Geistige im Sinnlichen auszudrücken und das Überseiende im Seienden gnädig zu verhüllen. Sie legen Gestalt und Bild um das, was weder Gestalt noch Bild hat, sie vervielfältigen die über jede Darstellung und Konfiguration erhabene Einfachheit, sie malen durch die bunte Mannigfaltigkeit der Teilsymbole aus, was über alle Natur und Sagbarkeit und Vorstellung ist.

Dereinst aber, wenn wir in die Unvergänglichkeit und Unsterblichkeit zurückgekehrt sind,²⁴ wenn wir zur allerseligsten Ruhe bei Christus gelangt sind, werden wir immerdar mit dem Herrn vereint sein, wie die Schrift sagt²⁵, werden wir ganz erfüllt von der heiligen Schau Seiner uns wieder sichtbar gewordenen Theophanie sein; wir werden wieder in seinen lichtesten Strahlen aufgefangen wie ehemals in seiner heiligen Gegenwart die Jünger aufglänzten. Aller Leiden-